

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Gastkonzert

Musik an europäischen Höfen

Ilka Emmert

Kontrabass & Künstlerische Leitung

Lyuta Kobayashi

Klarinette

Freitag, 10. Juli 2026, 19 Uhr
Kirche St. Martin, Siersburg



Gastkonzert

Musik an europäischen Höfen

Deutsche Radio Philharmonie

Ilka Emmert

Kontrabass & Künstlerische Leitung

Lyuta Kobayashi

Klarinette

Margarethe Adorf

Konzertmeisterin

Bild- und Tonaufnahmen während des Konzerts sind nicht gestattet!

Gespielte Werke

Jan Dismas Zelenka (1679–1745)

Trionsonate Nr. 1 F-Dur ZWV 181

Entstehung: vermutlich 1720 | Dauer: ca. 17 min

- I. Adagio ma non troppo
- II. Allegro
- III. Larghetto
- IV. Allegro assai

Veit Stolzenberger · Oboe
Sofia Zamora Meseguer · Oboe
Lena Nagai · Fagott
Rainer Oster · Cembalo
Ilka Emmert · Kontrabass

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622

Entstehung: 1791 | Uraufführung: Prag, 16. Oktober 1791 | Dauer: ca. 27 min

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Rondo. Allegro

Lyuta Kobayashi · Klarinette

Joseph Haydn (1732–1809)

Sinfonie Nr. 6 D-Dur Hob. I:6 „Le matin“

Entstehung: 1761 | Dauer: ca. 24 min

- I. Adagio – Allegro
- II. Adagio – Andante
- III. Menuetto – Trio
- IV. Finale. Allegro

— **Keine Pause** —

Musik an europäischen Höfen

Zwischen Repräsentation, Austausch und künstlerischer Fantasie

Höfe waren im Europa des 18. Jahrhunderts weit mehr als Zentren der Macht. Sie waren Labore des guten Geschmacks, Bühnen höfischer Repräsentation – und nicht zuletzt Arbeitsplätze für einige der größten Komponisten ihrer Zeit. Wer am Hof erfolgreich sein wollte, musste unterhalten, überraschen und beeindrucken. Nicht selten entstanden dabei Werke, die den Anlass ihrer Entstehung weit überdauerten.

Bei Jan Dismas Zelenka zeigt sich der höfische Kontext noch ganz unmittelbar. Als Musiker am Dresdner Hof schreibt er Musik, die die Grenzen des Erwartbaren immer wieder überschreitet. Seine Triosonate ist kein dekoratives Beiwerk, sondern ein kunstvoll konstruiertes Klanglabyrinth – kontrapunktisch dicht, rhythmisch eigensinnig und voller Energie.

Mit Wolfgang Amadeus Mozart verschiebt sich der Blick. Sein Klarinettenkonzert entsteht nicht mehr

im Dienste eines Hofes, sondern in einer Phase beginnender künstlerischer Selbstständigkeit. Der Komponist schreibt hier für den herausragenden Klarinetten-Virtuosen Anton Stadler – nicht für eine Institution, sondern für einen Menschen, dessen Klangvorstellung das Werk prägt. Damit wird das Konzert zu einem der frühen Beispiele einer neuen Freiheit: Musik als persönlicher Dialog, nicht mehr ausschließlich als höfische Repräsentation.

Und schließlich Joseph Haydn, der das höfische System nicht nur erlebte, sondern prägte. Seine „Morgensinfonie“ aus der frühen Zeit bei den Esterházy ist ein Werk des Aufbruchs: Nicht nur geht die Sonne auf, die gesamte Hofkapelle erhielt Gelegenheit, sich von ihrer besten Seite zu zeigen.

DIE GANZE WELT DER KLASSIK



KONZERTE,
WERKE,
LIVESTREAMS
UND MEHR!

In der ARD, auf YouTube & auf Social Media

ARD  Mediathek

ARD  SOUNDS    

ARD  Klassik

Kunstvoll und kühn

Jan Dismas Zelenka
Triosonate Nr. 1 F-Dur

Geistliche Werke überwiegen in Zelenkas Schaffen bei weitem – doch das lag womöglich weniger an der Gläubigkeit des Komponisten als an seinen Dienstverpflichtungen am Dresdner Hof. Neben dem Orchesterdienst als Violonist (Kontrabassist) versah er ab 1721 das Amt des Vizekapellmeisters der Kirchenmusik und ab 1735 das eines „Kirchen-Compositeurs“. Dagegen blieb ihm die erhoffte Position des Hofkapellmeisters versagt, und so fand er wenig Gelegenheit, weltliche Werke zu schreiben. Erhalten sind immerhin sechs Sonaten aus der Zeit um 1721/22, die sich in ihrer Originalität und kontrapunktischen Kunst mit den Werken Bachs messen können. Spieltechnisch zählen sie zu den schwierigsten Stücken der Barockliteratur.

Zelenkas schnelle Sätze erscheinen oft wie groß angelegte Fugen. Die langsamen beeindrucken durch kunstvolle Verflechtung der Stimmen, gewinnen aber zugleich durch ihre kühne Harmonik und

rhythmische Freiheit eine unerhörte Ausdruckskraft. Mit Zelenkas praktischer Erfahrung als Kontrabassist mag der besondere Stellenwert der Bassstimmen in den Sonaten zusammenhängen – diese sind ungewöhnlich beweglich und wirken oft am motivischen Spiel mit. Zelenka verlangt ausdrücklich „due bassi obbligati“, und tatsächlich löst sich das Fagott häufig (allerdings nicht in der ersten Sonate) vom Basso continuo, sodass man eher von Quartett- als Triosonaten sprechen möchte. Bemerkenswert für die Zeit sind auch die genauen dynamischen Angaben – im Finale der ersten Sonate etwa mehrfach die Folge von piano, forte und più forte, die wohl als Crescendo zu interpretieren ist. Aus den Finales der Triosonaten haben im Übrigen mehrere Autoren Anklänge an böhmische Tanzmusik herausgehört. Der Beginn des Schlusssatzes der ersten Sonate mit seinem Wechsel zwischen regulären und triolischen Achteln bietet ein Beispiel dafür.

Süß und schmachtend

Wolfgang Amadeus Mozart Klarinettenkonzert A-Dur

Die Auftragsituation eines Komponisten im 18. Jahrhundert und die daraus resultierenden Zusammenhänge zwischen den spieltechnischen Fähigkeiten des Auftraggebers und der kompositorischen Ausgestaltung des jeweiligen Werkes lassen sich besonders deutlich an Mozarts Bläserkonzerten aufzeigen: Sie entstanden alle für bestimmte Instrumentalisten, die ein Werk für „ihr“ Instrument bestellt hatten. Ob es sich dabei um Berufsmusiker (wie beispielsweise bei den Hornkonzerten oder dem Klarinettenkonzert), oder aber, wie etwa bei den Flötenkonzerten, um musizierende Adlige („Dilettanten“) handelte, die Werke spiegeln immer die besonderen Präferenzen und Fertigkeiten des Spielers und die instrumententechnischen Möglichkeiten der Zeit wider, in der sie entstanden sind.

Ach wenn wir nur auch Clarinetti hätten! – sie glauben nicht was eine sinfonie mit flauten, oboen und clarinetten einen herrlichen Effect

macht. – So schwärmt Mozart im Dezember 1778 seinem Vater aus Mannheim vor. Die Klarinette war ein im 18. Jahrhundert relativ neues Instrument, das damals in den kleineren Hoforchestern, wie beispielsweise in Salzburg, noch nicht besetzt war.

Mozart, der die Klarinette mit ihrem weichen und einfühlsamen Klang sehr liebte, komponierte neben einigen Kammermusikwerken mit Klarinette auch ein Konzert für Klarinette und Orchester in A-Dur. Er trug das Werk ohne genaue Datierung in sein eigenhändiges Werkverzeichnis ein als *Ein konzert für die Clarinette. für Hr: Stadler den Ältern. begleitung. 2 violin, viole, 2 flauti, 2 fagotti, 2 Corni e Baßi*. Vollendet wurde das Konzert vermutlich im Oktober 1791, also wenige Wochen vor Mozarts Tod. Auch hier hängt die Entstehung eng mit einem Instrumentalisten zusammen, mit Anton Paul Stadler nämlich, der wie sein jüngerer Bruder Johann Nepomuk Franz seit 1781 Mitglied

Wolfgang Amadeus Mozart, Gemälde von Eugene A. Perry, 1911

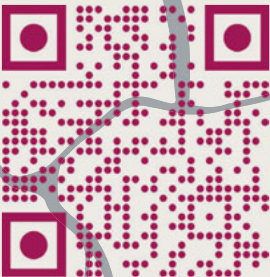


DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Chefdirigent Josep Pons

Saison 2026/2027

Die Säulen Europas



Wolfgang Amadeus Mozart
Klarinettenkonzert A-Dur

der Wiener Hofkapelle war. Mozart hatte für ihn bereits 1786 das sogenannte „Kegelstatt-Trio“ und drei Jahre später das Klarinettenquintett A-Dur KV 581 komponiert. In einem Konzertbericht aus der damaligen Zeit heißt es über Stadler: *Sollst meinen Dank haben, braver Virtuos! was du mit deinem Instrument beginnst, das hört' ich noch nie. Hätt's nicht gedacht, daß ein Klarinet menschliche Stimme so täuschend nachahmen könnte, als du sie nachahmst. Hat doch dein Instrument einen Ton so weich, so lieblich, daß ihm niemand widerstehn kann, der ein Herz hat.* Stadler spielte ein besonderes Instrument, das von der Forschung später als „Bassettklarinet“ bezeichnet wurde. Der Tonumfang reichte im Unterschied zur sonst üblichen „normalen“ Klarinette in der Tiefe bis zum c und umfasste damit fast vier Oktaven.

Mozarts Klarinettenkonzert – es handelt sich um sein letztes Instrumentalwerk überhaupt – stellt zweifellos einen Höhepunkt in der Geschichte des Bläserkonzerts dar. Mozart hält sich streng an die traditionelle Dreisätzigkeit mit einem schnellen Kopfsatz, einem langsamen Mittelsatz und einem Rondo als Abschluss. Seinen Reiz bezieht das Werk aus dem weichen, charakteristischen Klang der Klarinette, über die Christian Friedrich Daniel Schubart in seinen 1806 er-

schieneenen „Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst“ schreibt: *Der Ton ist so süß, so hinschmachtend, und wer die Mittelintinen darauf auszudrücken vermag, darf seines Sieges über die Herzen gewiß sein.* Anders als in den großen Klavierkonzerten verzichtet Mozart im Klarinettenkonzert nahezu völlig auf die solistische Beteiligung der anderen Bläser. Die Soloklarinette wird über weite Strecken ausschließlich von den Streichern begleitet, Flöten, Fagotte und Hörner treten nur in den Tutti-Abschnitten hinzu. Der Solopart selbst ist überaus virtuos gehalten (daher fehlt wohl auch die sonst übliche Solo-Kadenz) und lässt die unbestreitbare Meisterschaft Anton Stadlers, des wohl bedeutendsten Klarinettenisten der Mozart-Zeit, erkennen.

Gesangsstunde nach Sonnenaufgang

Joseph Haydn
Sinfonie Nr. 6 „Le matin“

Am 1. Mai 1761 unterzeichnete Joseph Haydn seinen Arbeitsvertrag bei den Fürsten Esterházy, deren Hofkapelle er in den folgenden Jahrzehnten leiten sollte. Schon kurz darauf begann er ein ungewöhnliches Projekt: eine Reihe von Sinfonien, die die Tageszeiten darstellen sollten. Drei sind erhalten – „Le matin“ (Der Morgen), „Le midi“ (Der Mittag) und „Le soir“ (Der Abend). Möglicherweise existierte noch eine vierte, „La nuit“ (Die Nacht), die verloren ging. Was genau der programmatische Inhalt der Werke ist, hat Haydn der Nachwelt leider nicht mitgeteilt, doch zumindest in den beiden ersten Sätzen der Sinfonie „Le matin“ lässt sich einiges aus der Musik erschließen.

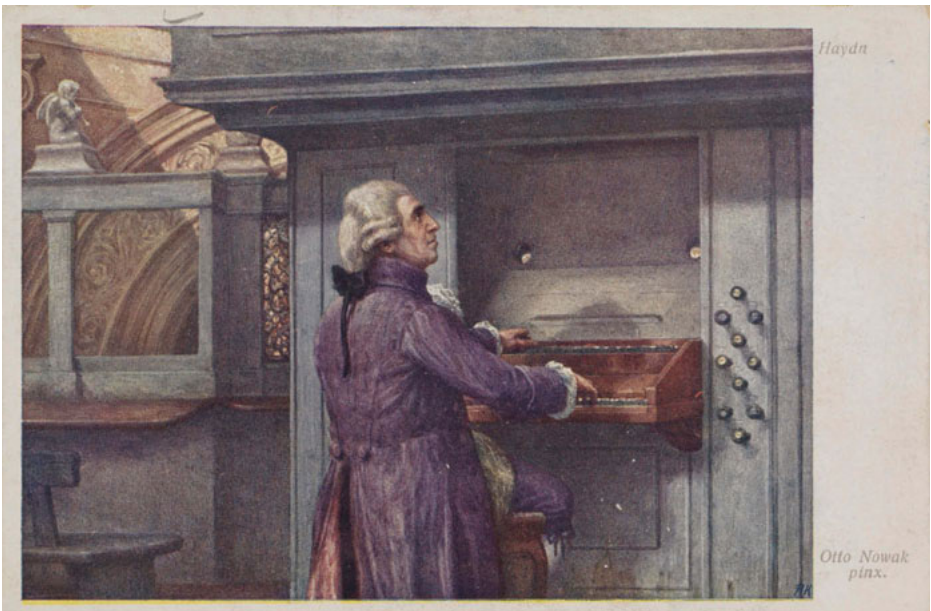
So dürfte die langsame Einleitung des Kopfsatzes einen Sonnenaufgang darstellen: Die ersten Geigen beginnen im Pianissimo, dann treten die zweiten und schließlich die übrigen Instrumente hinzu, und die Lautstärke steigert sich allmählich bis zum Forte. Der merk-

würdige Beginn des zweiten Satzes wird oft als Parodie auf eine morgendliche Gesangsstunde interpretiert: Man hört zunächst die Tutti-Geigen, offenbar in der Rolle eines schüchternen Schülers. Dieser singt zögernd, pianissimo eine Tonleiter-Figur, die vom D aufwärts bis zum A und schließlich zum „falschen“ Ton B führt – falsch, weil das B zum g-Moll-Dreiklang gehört, die Tonart des Satzes jedoch G-Dur ist. Sofort fährt der Lehrer in Gestalt einer Solo-Violine dazwischen und spielt im Forte, jeden Ton mehrfach wiederholend, die „richtige“ Skala: Sie führt zum H, zur Dur-Terz, die dem Schüler am Ende noch durch repetierte Akkorde eingebläut wird. Der Adagio-Abschnitt erklingt am Schluss des zweiten Satzes, nach einem Andante-Mittelteil, noch einmal. Dieses Mal treffen die Tutti-Geigen gleich den korrekten Ton – sie haben ihre Lektion gelernt. An den beiden folgenden Sätzen zeigt sich ein verbindendes Merkmal des Tageszeiten-Zyklus: Haydn bedachte sämtliche Instrumente

Joseph Haydn
Sinfonie Nr. 6 „Le matin“

mit kleinen Soli. Offenbar wollte er sich am neuen Arbeitsplatz gut einführen, indem er allen Musikern Gelegenheit gab, ihr Können zu zeigen. Oder er wollte ausloten, was er den einzelnen Kapellmitgliedern zumuten konnte. Im Menuett tritt zunächst die Flöte hervor, gefolgt

von den Oboen und dem Fagott. Der Trio-Abschnitt stellt neben dem Fagott besonders den Kontrabass heraus, doch auch Bratsche und Cello lassen sich hören. Fast alle Instrumente dürfen auch im Finale glänzen, doch die dankbarsten Aufgaben erhalten hier Violine und Flöte.



Joseph Haydn, Reproduktion eines Gemäldes von Otto Nowak, zwischen 1900 und 1918.



Lyuta Kobayashi

Klarinette

Lyuta Kobayashi wurde 2003 in Detmold geboren und erhielt seinen ersten Klarinettenunterricht im Alter von sieben Jahren. Als Elfjähriger wurde er Jungstudent an der Musikhochschule Hanns Eisler Berlin bei Martin Spangenberg, von 2018 bis 2021 war er Frühstudent am Institut zur Frühförderung musikalisch Hochbegabter an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover bei Johannes Peitz. Seit 2021 studiert er in Stuttgart an der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst bei Norbert Kaiser. Weitere Impulse erhielt er u. a. von Sabine

Meyer, Reiner Wehle, Karlheinz Steffens und Kilian Herold. Seit September 2023 ist Lyuta Soloklarinettist der Deutschen Radio Philharmonie. In gleicher Funktion wird er ab der Spielzeit 2026/2027 beim WDR Sinfonieorchester tätig sein. Er gastierte in Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem BR-Symphonieorchester und der Staatskapelle Dresden und konzertierte als Solist u. a. mit dem Göttinger und dem Aachener Sinfonieorchester sowie den Stuttgarter Philharmonikern. Lyuta gewann zahlreiche Wettbewerbe und erhielt Förderpreise und Stipendien.



Ilka Emmert

Kontrabass & Künstlerische Leitung

Ilka Emmert ist seit 2007 Solo-Kontrabassistin der Deutschen Radio Philharmonie. In gleicher Position war sie bereits ab 1992 bei ihrem Vorgängerorchester tätig, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken. Ihre erste Festanstellung erhielt sie 1990 beim Radio-Sinfonieorchester Stuttgart. Sie studierte bei Prof. Günter Klaus in Frankfurt am Main. 2020 wurde sie als erste Frau überhaupt in die Kontrabassgruppe der Bayreuther Festspiele berufen, wo sie seither die Vorspielerposition bekleidet. Durch ihre erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben (darunter erste Preise beim

Wettbewerb aller bundesdeutschen Hochschulen in Karlsruhe und beim Internationalen Instrumentalwettbewerb Markneukirchen, zudem war sie Finalistin beim ARD-Musikwettbewerb) erhielt sie die Gelegenheit, solistisch und kammermusikalisch in zahlreichen Städten aufzutreten und an zum Teil preisgekrönten CD- und Rundfunkaufnahmen mitzuwirken. Seit ihrer Jugend interessiert sie sich für die authentische Aufführungspraxis Alter Musik. Neben anderen Engagements auf diesem Feld hat sie über viele Jahre regelmäßig mit dem Ensemble Musica Antiqua Köln gespielt.



Deutsche Radio Philharmonie Orchester

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) zählt zu den großen Rundfunksinfonieorchestern der ARD. Sie wird vom Saarländischen Rundfunk und vom Südwestrundfunk gemeinsam getragen und hat ihren Sitz in Saarbrücken und Kaiserslautern. Im Zentrum der Orchesterarbeit steht das klassisch-romantische Kernrepertoire, aber auch Repertoire-Raritäten, Neu- und Wiederentdeckungen, zeitgenössische Werke sowie Ausflüge in den Jazz. Mit Konzertangeboten für Klassik-Einsteiger, Familien und Schulen ist die DRP unterwegs auf immer

neuen Wegen. Weitere Akzente setzen die „Moments musicaux“ in der Modernen Galerie Saarbrücken und der Pfalzgalerie Kaiserslautern, Kneipenkonzerte sowie Ensemblekonzerte, in denen DRP-Mitglieder in kammermusikalischen Formationen zu erleben sind. Zur Orchesterarbeit zählen auch Nachwuchsförderung, CD-Produktionen und Gastkonzerte im In- und Ausland. Zu Beginn dieser Spielzeit trat der Spanier Josep Pons sein Amt als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der DRP an. Über drei Saisons spannt er eine Programmlinie, die „Visions of Europe“ ins Zentrum rückt.

DRP-Aktuell

Vorverkauf für die Saison 2026/27 gestartet

Der Vorverkauf für die Saison 2026/27 ist gestartet! Chefdirigent und Künstlerischer Leiter Josep Pons geht in seine zweite Spielzeit und führt seine programmatische Klammer „Visions of Europe“ fort. Außerdem werden weitere Programmlinien vorgestellt. Im Zentrum der neuen Spielzeit steht die Programmlinie „Die Säulen Europas“. Damit richtet Josep Pons mit der DRP den Blick auf die kulturellen Wurzeln Europas.

Neue CD: Sämtliche Werke Alfred Schnittkes für zwei Violinen

Freitag, 24. Juli: Bei Naxos erscheint die neue CD „Schnittke: Complete Works for 2 Violins“ mit der Deutschen Radio Philharmonie. Gemeinsam mit den Geigern Vadim Gluzman und Friedemann Eichhorn, dem Pianisten Evgeny Sinaiski sowie Dirigent Valentin Uryupin legt das Orchester erstmals eine Gesamteinspielung aller Werke Alfred Schnittkes für zwei Violinen vor – darunter Kompositionen mit und ohne Orchester. Die Veröffentlichung ist zugleich Teil eines langfristig angelegten Projekts, in dessen Rahmen die Deutsche Radio Philharmonie nach und nach sämtliche Werke Schnittkes für Violine und Orchester aufnehmen wird.

Die nächsten Konzerte

Sonntag, 6. September 2026 | 11 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

1. Matinée

Deutsche Radio Philharmonie

Josep Pons, Dirigent

Javier Perianes, Klavier

Werke von Claude Debussy und Maurice Ravel

Konzerteinführung 10.15 Uhr

Samstag, 12. September 2026 | 18.30 Uhr | Reformierte Stadtkirche Brugg

Gastkonzert

Brugg Festival

Deutsche Radio Philharmonie

Christoph Eschenbach, Dirigent

Sebastian Bohren, Violine

Werke von Ludwig van Beethoven

Freitag, 18. September 2026 | 19.30 Uhr | Fruchhalle Kaiserslautern

Sinfoniekonzert

Deutsche Radio Philharmonie

Gabriel Bebeșelea, Dirigent

Carolin Widmann, Violine

Werke von Dukas, Szymanowski und Tschaikowsky

Konzerteinführung 18.45 Uhr

Freitag, 25. September 2026 | 20 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

1. Soirée

Deutsche Radio Philharmonie

Josep Pons, Dirigent

Benedikt Schneider, Viola

Teodor Rusu, Violoncello

Werke von Schumann, Liszt, Wagner, Berlioz und Strauss

Konzerteinführung 19.15 Uhr

Impressum

Texte: Jürgen Ostmann (Zelenka, Haydn); Thomas Sick (Mozart)

Textredaktion: Christian Bachmann | Programmredaktion: Maria Grätzel

Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Bildnachweise: © S. 7, 11 Gemeinfrei, © S. 12 Jean M. Laffitau,

© S. 13 Werner Richner, © S. 14 Lena Semmelroggen

Redaktionsschluss: 3. Juli 2026, Änderungen vorbehalten.

TICKETS SAARBRÜCKEN

Buchhandlungen Bock & Seip
Saarbrücken, Saarlouis, Merzig
Ticket-Hotline Tel. 0761 / 88 84 99 99
www.reservix.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist Information Kaiserslautern
Ticket-Hotlinie Tel. 0631 / 365 2316
www.eventim.de